

Ein Vortrag von Gurumayi Chidvilasananda

Deine wahre Verantwortung

Shree Muktananda Ashram

Dienstag, 11. September 2018

Sadgurunath Maharaj ki Jay!

Mit großer Achtung, mit großer Liebe heiße ich euch alle von ganzem Herzen willkommen.

Es ist richtiges Handeln, das positive Ergebnisse hervorruft. Wenn du dir denkst: „Ich will eine Mango haben“, fällt dir die Mango nicht gleich in den Schoß. Du musst etwas dafür tun. Und das weißt du. Das ist deine Erfahrung. Was also bringt dich dazu, diese Tatsache zu vergessen?

Heute ist der 11. September. Du musst dir Zeit nehmen, um deine Gebete konzentriert und mit aller Aufrichtigkeit darzubringen. Damit Gebete Früchte tragen, musst du die Verbindung zwischen deinem Herzen und dem Licht Gottes spüren. Diese verwandelnde Erfahrung muss spürbar sein. Und wenn das geschieht, weißt du, dass deine Gebete und Segenswünsche angekommen sind.

In unserem Zeitalter der Technologie haben sich die Menschen daran gewöhnt, sofortige Verbindung zu haben. Es fließt so viel Information im Internet. Die Leute möchten mehr und mehr und immer mehr wissen. Und noch mehr. Der Hunger nach Information ist unersättlich. Die Leute bewegen sich schneller von einem Thema zum nächsten, als ein Kolibri von einer Blüte zur nächsten schwirrt. Deshalb denken sie, es würde genügen, wenn sie schnell etwas in den sozialen Medien posten oder

anmerken, dass sie Gebete und Segenswünsche schicken. Ich möchte euch jedoch daran erinnern, dass das Leben Arbeit ist. Der spirituelle Weg ist *sadhana*. So sehr sich alle auch wünschen, dass allein dem Gedanken das unmittelbare Ergebnis folgen möge – es passiert in Wirklichkeit einfach nicht auf diese Weise. Jemanden angemessen zu ehren, bedarf achtsamer Überlegung und angemessener Sorgfalt. Nicht zuletzt braucht es Zeit.

Ich stelle fest, dass im Namen der raschen Erledigung von Dingen, der raschen Verbindung mit der Welt ein Schleier der Bequemlichkeit auf die Menschheit herabsinkt.

Heute ist der Jahrestag des 11. September. Am 10. September 2001 – am Abend davor – hatte der Sonnenuntergang in den Catskills etwas unglaublich Magisches an sich. Ich hatte gerade die Botschaft für das Jahr 2002 niedergeschrieben: *Verweile in der Stille*. Alles erschien so verheißungsvoll. Am nächsten Morgen ging die Sonne in all ihrer Pracht auf; der blaue Himmel war wunderschön, kristallklar.

Bis heute berührt uns dieser Jahrestag sehr, ganz gleich wo wir sind, denn wir alle sind eine Menschheit. Wie viele von dieser unvorhergesehenen Tragödie betroffene Gemeinschaften werden sich nie ganz erholen? Sie führen ihr Leben vielleicht bis zu einem gewissen Grad weiter, aber ihr tiefer Kummer wird von der kleinsten Erinnerung wieder wachgerufen. Deshalb müssen wir zumindest an einem Tag wie diesem unsere Gebete darbringen. Wir müssen uns gemeinsam darum bemühen, innezuhalten und uns mit unserem eigenen Herzen, mit unseren Brüdern und Schwestern, mit der Welt insgesamt zu verbinden. Und *wahrhaft* Segen schicken, indem wir die Übungen machen. Die bloße Meldung „Segenswünsche sind geschickt“ oder „Gebete sind unterwegs“ stellt noch keinen Kanal dafür her, dass die *shakti* in diesen Segenswünschen an ihrem Bestimmungsort ankommt. Wirkliches Handeln ist nötig. Entscheide also, wieviel Zeit du dem Formulieren deiner Gebete und dem Senden deiner Segenswünsche widmen willst – und dann *bleibe* so lange bei deiner Übung. Wenn du das Gefühl hast, du bist in der Lage, etwas Gutes zu tun, dann tu es. Warte nicht auf eine Einladung. Je mehr du es dir zur Gewohnheit machst, auf diese

Weise Gebete und Segenswünsche zu schicken, desto leichter wird es werden, und desto mehr *rasa* wirst du bei diesem richtigen Handeln erfahren.

Wenn im Gewahrsein der Menschen nicht richtiges Handeln im Vordergrund steht, dann schlagen sie vor lauter Verzweiflung und Fassungslosigkeit die Hände über dem Kopf zusammen und fragen: „*Was geht auf dieser Welt vor sich?!?*“ Sie verweisen auf den Zustand der Welt, als wären sie kein Teil von ihr, als hätten sie nichts damit zu tun, was vor sich geht. Dieses Verhalten lässt mich fragen: Glauben die Menschen, dass Außerirdische diesen Planeten übernommen haben? Sind sie von Furcht überwältigt? Wem schieben sie die Schuld für alle möglichen Widerwärtigkeiten zu? Warum denken sie, sie seien für das, was geschieht, nicht verantwortlich oder hätten nichts damit zu tun?

Lasst mich einige der Ängste beschwichtigen, die ihr vielleicht hegt, und ein wenig eure mögliche Verwirrung klären. Soweit ich weiß, haben bis heute noch keine Außerirdischen diesen Planeten übernommen. Die Menschheit ist immer noch verantwortlich dafür, für diesen Planeten zu sorgen. Wir sind er. Wir sind hier. Wir sind es, die diese Erde bewohnen. Wir tragen die Verantwortung dafür, das zu schützen, was wir vor uns sehen, was hinter uns ist und was uns umgibt.

Wenn jeder und jede einzelne von uns der eigenen Verantwortung nachkommen könnte, dann hätte niemand vor irgendjemand anderem Angst. Wenn menschliche Eltern oder Tiereltern oder Pflanzeneltern Kinder bekommen, dann sieht es vielleicht so aus, als liege es einzig und allein in ihrer Verantwortung, sich um diese Kinder zu kümmern. Meine Beobachtung und Erfahrung hat jedoch gezeigt: Wenn die Kinder einmal geboren sind, wird es, ob wir wollen oder nicht, zu unser aller Verantwortung – von A bis Z, bis zum x-ten Grad – dass sie zu Beitragenden heranwachsen. Dass sie zukünftig Menschen werden, die erziehen, erfinden, versorgen, Sorge tragen usw. Wir können es weder dem Zufall überlassen, noch können wir es als gegeben annehmen, dass sich diese Kinder hervorragend entwickeln werden. Tiere werden nicht überleben, wenn wir ihre Territorien nicht schützen. Die Natur wird ohne die richtige Art von Aufmerksamkeit nicht gedeihen. Lebewesen, ganz gleich welchen Alters,

werden ihr Vermögen, Gutes zu tun und zu diesem Planeten beizutragen, ohne angemessene Führung, Anleitung und Vision für die Zukunft nicht kultivieren.

Deshalb ist es unsere Pflicht, soweit wir dazu in der Lage sind, die jungen Menschen zu fördern, damit sie gesund und stark werden und allen ihre Freundlichkeit erweisen. Es muss unsere vorrangige Aufgabe sein, sie zu dabei unterstützen, selbst auf ihre individuelle Weise zu Führungspersönlichkeiten zu werden – Führungspersönlichkeiten im wahrsten Sinn des Wortes, die aus der angeborenen Güte des Herzens schöpfen und diese zum Ausdruck bringen. Das ist die Verantwortung, der wir beständig nachkommen müssen – ganz gleich, wie die Umstände sind, welche Höhen und Tiefen, welche Ermutigung und Entmutigung wir jeden Tag unterwegs erleben mögen.

Glückseligkeit. Suchende auf dem Siddha Yoga Weg suchen Glückseligkeit. Die Erfahrung von Glückseligkeit bedeutet jedoch nicht, vor Leiden wegzulaufen. Leiden bedeutet nicht, nie Glückseligkeit zu erfahren. Lache, wenn Lachen gebraucht wird. Weine, wenn deine Tränen gebraucht werden. Liebe auszudrücken bedeutet nicht, eine Schau abzuziehen oder unecht zu sein. Wenn dir nach Lachen ist, lass es zu. Unterdrücke es nicht. Wenn Tränen aufsteigen, unterdrücke sie nicht. Was auch immer du tust, sei einfach nicht unecht.

Wenn du Tag für Tag mit deinen wahren Gefühlen in Kontakt bist, dann gilt dein Lachen, und deine Tränen sind aufrichtig. Du lachst niemanden aus, noch weinst du aus Selbstmitleid. Dein Lachen ist so rein wie das Sonnenlicht und deine Tränen sind so klar wie das frische Wasser, das aus einer Quelle hervorsprudelt. Warum sage ich Sonnenlicht und frisches Wasser? Weil sie keinen Makel haben. Sie enthalten kein Bedauern. Sie spenden Leben.

Neulich erinnerte mich ein Mitarbeiter in der SYDA Foundation an eine Begebenheit bei einem der vielen *satsangs*, die nach dem 11. September zu Ehren der Weltgemeinschaft im Shree Muktananda Ashram stattgefunden hatten. Während eines Austauschs in der Gruppe sagte eine Frau – die damals Mitarbeiterin war – dass sie immer wieder unvermittelt für all die verstorbenen Seelen und all die von der

Tragödie betroffenen Menschen weine. In dem *satsang* sagte ich ihr, dass das, worüber sie berichtet hatte, zutiefst berührend sei. So oft weinen Leute nur um ihrer selbst willen. Sie scheinen nur dafür Gefühle zu haben, was sie persönlich durchmachen. Doch sie vergoss Tränen für andere, für die gesamte Menschheit.

Heute ist der 11. September. Diejenigen, die die Absicht hegen, in dieser Welt Zerstörung herbeizuführen, und falsch handeln, verfolgen mit Leidenschaft die Aufgabe, die sie für richtig halten. Sollten wir der Angst erlauben, uns zu verbrennen? Nein, das sollten wir nicht. Sollten wir unsere Zeit damit verschwenden, solche Leute zu verdammen? Nein, das sollten wir nicht. Sollten wir mit unserer eigenen Leidenschaft und Aufgabe in Verbindung kommen, nämlich Gutes in die Welt zu tragen und Licht zu verbreiten? Ja, das sollten wir! *Das* ist richtiges Handeln.

Auf dem Siddha Yoga Weg erfahren wir das Licht des Herzens, die Gnade Gottes, den Segen des Gurus. Nehmt meine Einladung bitte an. Lasst es eure Leidenschaft sein, sicherzustellen, dass liebliche *shakti* jedes Molekül unserer Umgebung durchdringt. Beobachtet das schimmernde Universum, wie es sich ohne Anstrengung ausdehnt und zusammenzieht, voller Spielfreude und Überschwang. Und erfüllt den Auftrag von *dānam ātmajñānam* – unentwegt das Wissen vom Selbst zu vermitteln.

Mit großer Achtung, mit großer Liebe heiße ich euch alle von ganzem Herzen willkommen.

Sadgurunath Maharaj ki Jay!

